

Schweizer Fassaden-Wettbewerb

Text Gregor Eigensatz **«CreaColor» heisst der erstmals und mit Erfolg durchgeführte Schweizer Fassaden-Wettbewerb der Marken Herbol und Sikkens selbstredend. Denn kreativ in der Farbumsetzung sind in der Tat einige der Schweizer Malerbetriebe. Sie haben Potential, den Markt mit professionellen und ausserordentlichen Leistungen zu durchdringen.**

Bilder red.

Mit dem Fassadenwettbewerb «CreaColor» ermöglicht der weltweit grösste Farben- und Lackhersteller Akzo Nobel kleinen wie grossen Malerunternehmen, einen von drei attraktiven Preisen zu gewinnen. Zwei Wochen Karibik, ein zweijähriges Col-Arch-Blockseminar mit Diplom zum Thema Farbe und Architektur,

ein Mountain-Bike als Alternative oder ein innovatives DVD-Komplettsystem lockten zur Teilnahme. «Für mich standen Freude und Spannung beim Mitmachen im Vordergrund», betont der erstplatzierte Marc Löffel. «Der Wettbewerb ermöglicht jedem, der mitmacht, einen persönlichen Quervergleich. Sich messen mit andern bedeutet für mich, herauszufinden, wo ich selber stehe mit meinen Leistungen, wo ich mich verbessern muss und wo ich mich mit eigenen Qualitäten positiv vom Durchschnitt unterscheide.» Auch für die beiden weiteren Preisträger Ueli Näf senior und junior sowie Pascal Jaquier war der Aspekt des sich Messens mit andern wichtig. Die Freude an den gewonnenen Preisen war deshalb nicht weniger gross.

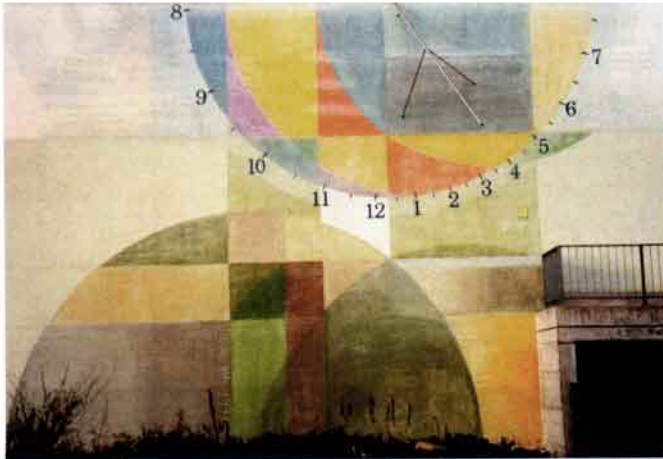
Anspruchsvolle Arbeit

Wer sich für den Fassaden-Wettbewerb qualifizieren wollte, musste rechtzeitig eine Dokumentation mit Farbfotos und eine detaillierte Projektbeschreibung einreichen. Eine unabhängige, fachkompetente Jury ermittelte aus 25 Objekten drei Preisträger. Fünf Persönlichkeiten aus den Bereichen Farbgestaltung, Architektur, Denkmalpflege und Fachjournalismus wirkten in der Jury mit. Ihre Arbeit war schwierig und zeitaufwändig. Die unumstösslichen Jury-Entscheidungen basierten auf den bekannt gegebenen Kriterien «handwerklich-technische Umsetzung», «ästhetisches Eingehen auf die jeweiligen baulichen Bedingungen»,



1. Platz: Malergeschäft Marc Löffel in Müntschemier.

Die Farbgestaltung strukturiert die komplexe Verbindung von Riegelhaus und Anbau. Die simultane Farbgebung auf Holz und Stein unterstützt die Einheit des Wohnhauses im Kontrast zur Schreinerei. Mit der Farbgebung wurde ein Funktionswechsel des Wohnhauses vom bäuerlichen zum modernen bzw. gewerblichen Stil nachvollzogen; das Riegelhaus passt trotzdem ideal in die bäuerliche Umgebung. Die Architektur erfährt eine Aufwertung, wobei der Ursprungsstil raffiniert modern interpretiert wurde



2. Platz: Malergeschäft Ueli Naef sen. und jun. in Uster.

Hervorragende und subtile Farbtonwahl im Hinblick auf das übrige Gebäude. Interessante Farbvibration durch die Überlagerung verschiedener Farbtöne. Die Malerei füllt den Leerraum des Baubildes am rückseitigen Zugang zum Gebäude. Das Sonnenuhr-Sujet geht sehr schön auf die Atmosphäre des Ortes ein. Das Phänomen Zeit wird durch Farbe, Form und Nuancen spürbar. Die Malerei verbindet auf sensible Weise das Gebäude mit der angrenzenden Magerwiese

«Reagieren auf die nähere Umgebung» und «innovative Ideen in Bezug auf die architektonische Gestaltung». In einem ersten Schritt traf sich die fünfköpfige Jury, um alle Einreichungen zu sichten. Sie nahm eine erste Auswahl vor, begutachtete die Objekte vor Ort, diskutierte und bewerte diese. Als nächstes benotete jedes Jury-Mitglied die verbleibenden Arbeiten. Pro Objekt ergaben sich auf diesem Weg fünf Jury-Noten, und aus dem Durchschnitt dieser fünf Noten die jeweilige Schlussbewertung. Das aufwändige Verfahren zeugt von der seriösen und auf klaren Kriterien basierenden Arbeit der unabhängigen Jury.

Prämierungsevent mit Lerneffekt

Wer an einem Fassadenwettbewerb wie diesem teilnimmt, will zeigen, was er kann. Der Wettbewerb eignet sich bestens, solches Können aus der Isolation herauszulösen, es auszustellen, es neben anderen interessanten Arbeiten zu betrachten. Der Blickwinkel öffnet sich. Die eigene Leistung erscheint im breiteren Umfeld aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs. Der unmittelbare Vergleich ist möglich, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Schaffen und dem von Kolleginnen und



3. Platz: Malergeschäft Pascal Jaquier in Yverdon-les-Bains.

Mit der neuen Farbtongebung wurde eine grössere Plastizität erreicht. Das heitere und charmante Fassadenbild wertet die gesamte Strasse auf. Es verfügt über die nötige Präsenz gegenüber der Tankstelle vis-à-vis. Die Ornamente, die auch von den Nebengebäuden unterstützt werden, sind mit dem Farbtonkonzept sehr plastisch hervorgehoben worden

Kollegen ebenfalls. Lukas Bonderer, Jury-Mitglied, bestätigte am Prämierungsevent in Thörigen, der Wettbewerb

stärkte in der Branche das viel geforderte Qualitätsbewusstsein. Eine eigentliche Leistungsspitze sei jedoch bei den

Die Jury

Monica Hug-Wehle lernte Grafikerin/ Schriftmalerin und liess sich zur dipl. Farbgestalterin IACCD/BEF und anschliessend zur Multimedia-Koordinatorin weiterbilden. Heute beschäftigt sie sich neben verschiedenen Farbgestaltungsprojekten hauptsächlich mit Corporate Design-Aufträgen sowie Kommunikations-Strategien von Firmen, die sich vor allem in der Welt der Farbe bewegen.

Diego Peverelli studierte Architektur in Ulm, Deutschland. Er war Dozent für moderne Architekturgeschichte und Lehrbeauftragter im In- und Ausland. Diego Peverelli war Redaktor der Architekturzeitschrift «Werk» und für die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung CRB tätig.

Lukas Bonderer ist gelernter Maler. Er bildete sich weiter in Schriftenmalerei, Stuckaturen und in Farblehre und Zeichnen an der Kunstschule. Lukas Bonderer interessierte sich schon immer für Baugeschichte und fand folglich im Restaurationsbereich seine ersten Anstellungen. Seither erstellt er Farbkonzepte und übernimmt Projekte aus der Dekorations- und Illusionsmalerei.

Claudio Richiusa absolvierte an der Fachhochschule Zürich ein Architekturstudium. Im Anschluss daran arbeitete er als Assistent an der ETH mit bekannten Persönlichkeiten aus der Architekturszene zusammen. Heute ist Claudio Richiusa leitender Architekt für ein namhaftes Aargauer Unternehmen.

Gregor Eigensatz studierte an den Universitäten Basel und an der Sorbonne in Paris Deutsch und Französisch. Anschliessend war er im Kanton Obwalden Mittelschullehrer, bevor er sich in den Bereichen Marketing und Journalismus weiterbildete. Seit gut zwei Jahren ist Gregor Eigensatz Chefredaktor und Verlagsleiter der Fachzeitschrift «applica».

